

Schreib's auf!

Deine Geschichte – in deinen Worten



Peter GÜthler

**„Vergessen tu' ich's nicht sollen,
zum Merken würd' ich's lieber aufschreiben wollen.“**

Karl Valentin (1882-1948), bayrischer Komiker

Schreib's auf!

Deine Geschichte – in deinen Worten



Impressum

Falls nicht anders angegeben, sind die Bibelstellen zitiert nach der Revidierten Elberfelder Übersetzung 2006.
Copyright SCM R. Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten.

NeÜ: bibel.heute, Neue evangelistische Übersetzung, Karl-Heinz Vanheiden,
© 2010 Christliche Verlagsgesellschaft, Dillenburg

SCH1951: Schlachter-Übersetzung 1951, © Genfer Bibelgesellschaft

Dies ist die Geschichte von

Für meine liebe Mutter

„Elternliebe verstehen wir so lange nicht, bis wir selbst Eltern geworden sind.“
Henry Ward Beecher (1813-1887), amerikanischer Prediger

Güthler, Peter

Schreib's auf!

Deine Geschichte – in deinen Worten

ISBN 978-3-95473-027-2

© 2017 rigatio Stiftung gGmbH

Satz und Gestaltung: rigatio

Bildernachweise:

S. 8 photocaseo8ijo55cmeuf;	S. 50 AdobeStock_123405179
S. 10 AdobeStock_77866600	S. 70 unsplash.com by annie-spratt
S. 12 unsplash.com by jan-kahanek	S. 72 AdobeStock_104019737
S. 14 W. Schuppener	S. 88 W. Schuppener
S. 16 unsplash.com by colin-maynar	S. 90 photocasey43ma9rc4z4w2
S. 28 W. Schuppener, Edeltraud Güthler	S. 114 AdobeStock_138867931
S. 30 photocasemds9e436rqx2	S. 116 AdobeStock_92181398
S. 48 W. Schuppener, unsplash.com by austris-augusts	S. 118 AdobeStock_84483718

Druck: Kösel, Krugzell

Inhalt

Meilensteine	9
In die Wiege gelegt.	15
In den Kinderschuhen.	29
In jungen Jahren.	49
In der Mitte des Lebens.	71
In Form gebracht.	89
In Ordnung gebracht	115
Dein Stammbaum	118

Das Leben
gleicht einer Reise,
Silvester einem
Meilenstein.



Theodor Fontane (1819-1898),
deutscher Schriftsteller

Meilensteine

Zweimal bin ich ihm schon gefolgt: dem Iller-Radweg. Er beginnt am Ursprung der Iller in Oberstdorf im Allgäu, wo die Gebirgsflüsse Breitach, Stillach und Trettach aufeinandertreffen. 147 Kilometer flussabwärts endet er an der Mündung der Iller in die Donau. Der Name „Iller“ ist keltischen Ursprungs und stammt von dem Wort „ilara“ für eilig. Tatsächlich gleicht die Iller im Oberlauf einem „eiligen“ Gebirgsbach, bis sich ihr Bett allmählich verbreitert und sie behäbiger gen Norden strömt. Der Radweg verläuft meist direkt am Wasser, eingesäumt von Berggipfeln, saftigen Wiesen und – weiter flussabwärts – sanften Hügeln und ausgedehnten Auwäldern. In regelmäßigen Abständen angebrachte Schilder geben dem Radler Auskunft darüber, an welchem Flusskilometer er sich befindet – Meilensteine, die ihm zeigen, wie nahe er dem Ziel seiner Wanderung schon gekommen ist.

**„Ich reise niemals ohne mein Tagebuch.
Man sollte immer etwas Aufregendes zu lesen bei sich haben.“**

Oscar Wilde (1854-1900),
irischer Lyriker

Auch entlang deines Lebenswegs gibt es „Meilensteine“: deine Geburt, dein erster Schultag, die bestandene Fahrprüfung, der Abschluss der Berufsausbildung, die Hochzeit, die Ankunft der eigenen Kinder oder – falls es schon so weit ist – der Eintritt in den Ruhestand. Ähnlich wie die Iller eilt auch dein Leben dahin: Tag für Tag, Woche für Woche, Jahr für Jahr. Hiob, die Hauptfigur des gleichnamigen Buches im Alten Testament, drückt es so aus: „*Wie ein Weberschiffchen fliegen meine Tage*“ (Hi 7,6 NeÜ). Überrascht stellst du irgendwann einmal fest: „*Ich war jung und bin auch alt geworden*“ (Ps 37,25).



Vieles von dem, was du erlebt hast, ist schon lange vergessen. An andere Dinge kannst du dich noch recht gut erinnern. Vielleicht hast du dir schon einmal gedacht: „Es ist so viel passiert, ich könnte ein Buch darüber schreiben!“ Der vorliegende Band will dir dabei helfen. Es ist dein Buch, in dem du deine Geschichte aufschreibst. Aus deiner Perspektive. Mit deinen eigenen Worten. Eine Vielzahl von Fragen zu den verschiedenen „Jahreszeiten“ des Lebens soll deinem Gedächtnis auf die Sprünge helfen: Fragen zu deiner Herkunft, deiner Kindheit, deiner Jugend und deinem Leben

als Erwachsener. Dabei geht es nicht nur um die bedeutenden Ereignisse des Lebens, sondern auch um die Kleinigkeiten des Alltags. Es ist ein „Erinnerungsalbum“ für dich selbst – oder die Person, die dir dieses Buch überreicht hat: z. B. dein Kind oder Enkelkind, deine Nichte oder deinen Neffen. Sie wollen wissen, wie du aufgewachsen bist und was du erlebt hast. Sie wollen dich noch besser kennenlernen, weil sie dich lieben.

Meine beiden Radwanderungen entlang der Iller sind mir in guter Erinnerung geblieben. Das Zusammensein mit meiner Familie, die blühenden Wiesen und der strahlende Sonnenschein – all das waren positive Erfahrungen. Aber es wäre falsch, wenn ich die weniger angenehmen Dinge verschweigen würde: den Platten, den ich bei Blaichach flicken musste z. B., oder die lange Fahrt im Regen zwischen Senden und Ulm. Auch deine Biografie wird erst dann glaubwürdig, wenn du über Licht *und* Schatten schreibst, über gute *und* böse Tage, über Stärken *und* Schwächen. Augustinus sagte: „Das Leben der Eltern ist das Buch, in dem die Kinder lesen.“ Es sind nicht nur deine Erfolge, die anderen auf ihrem eigenen Lebensweg Orientierung geben können, sondern auch das, was du aus deinen Fehlern gelernt hast.

Viel Freude beim Schreiben deiner eigenen Biografie!

Peter Güthler



Schreibe, wie du redest,
so schreibst du schön.

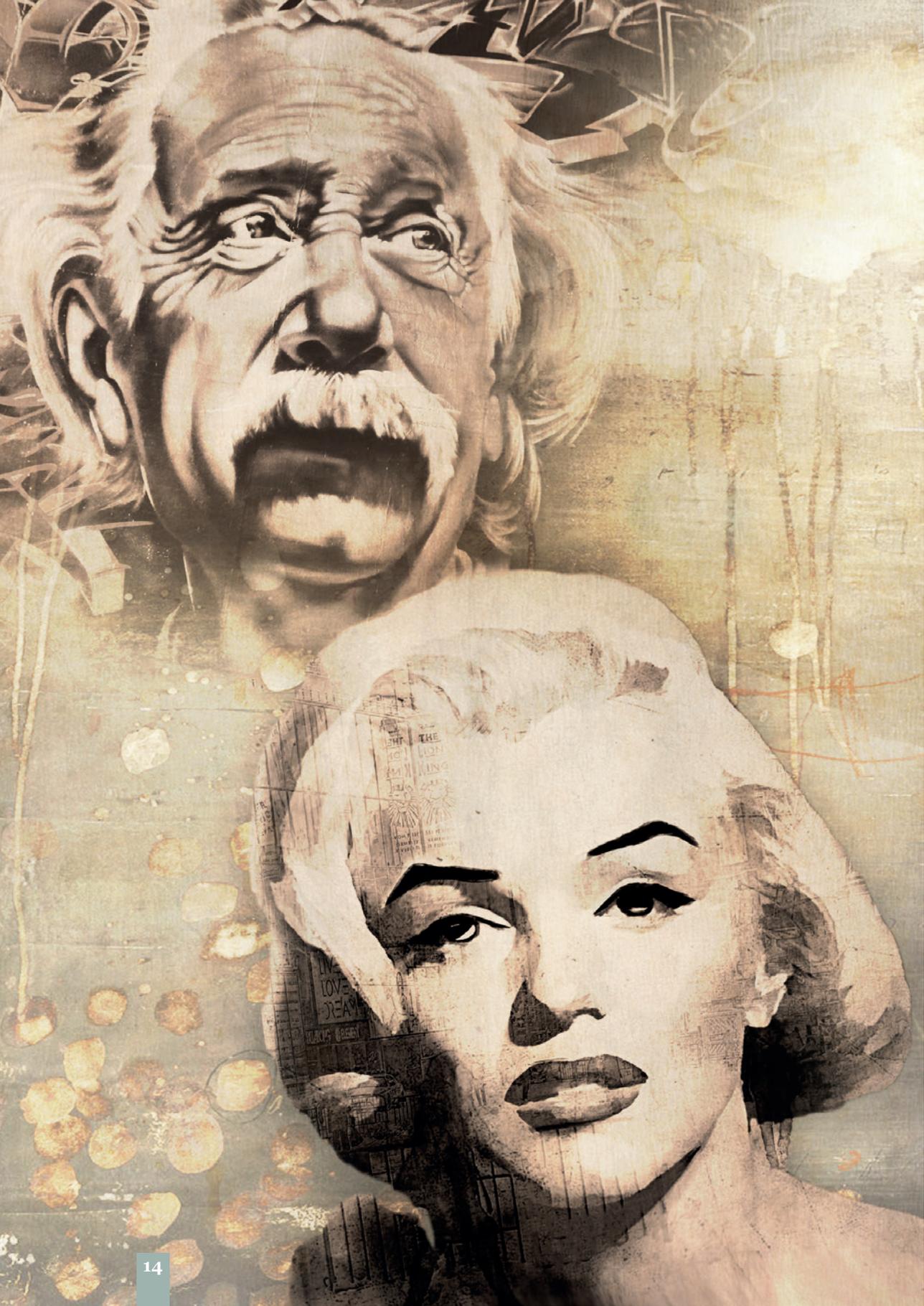
Gotthold Ephraim Lessing (1729-1781),
deutscher Schriftsteller

Hinweise

- Die Fragen auf den folgenden Seiten sind so formuliert, als ob sie von der Person gestellt werden, die dir dieses Buch zum Ausfüllen gegeben hat, z. B. eines deiner Kinder oder Enkelkinder. Aus diesem Grund wird die persönliche Anrede mit Du verwendet.
- Um sprachliche Verrenkungen wie „Jugendliche(r)“ oder „Klassenkameraden/-kameradinnen“ zu vermeiden, wird im Zweifelsfall immer nur die männliche Form verwendet. Trotzdem ist dies ein Buch für Väter *und* Mütter, für Opas *und* Omas, für Onkel *und* Tanten.
- Fragen, die nicht auf dich zutreffen oder auf die du zunächst keine Antwort weißt, kannst du überspringen. Sieh dir die „Lücken“ später nochmal an. Vielleicht ist dir in der Zwischenzeit doch noch etwas eingefallen.
- Formuliere deine Antworten wenn möglich in ganzen Sätzen (nicht nur in Stichpunkten). Auf diese Weise wird deine Geschichte spannend und leicht zu lesen sein und das Buch erhält tatsächlich den Charakter einer Biografie.
- Für den Fall, dass die vorgegebenen Zeilen einmal zur Beantwortung einer Frage nicht ausreichen sollten, findest du am Ende jedes Kapitels weitere Seiten für ausführliche Beschreibungen oder Fotos.

**„Unsere Geschichten sind untrennbar miteinander verflochten.
Was du tust, ist Teil meiner Geschichte, was ich tue, ist Teil der deinen.“**

Daniel Taylor (*1948),
amerikanischer Schriftsteller



In die Wiege gelegt

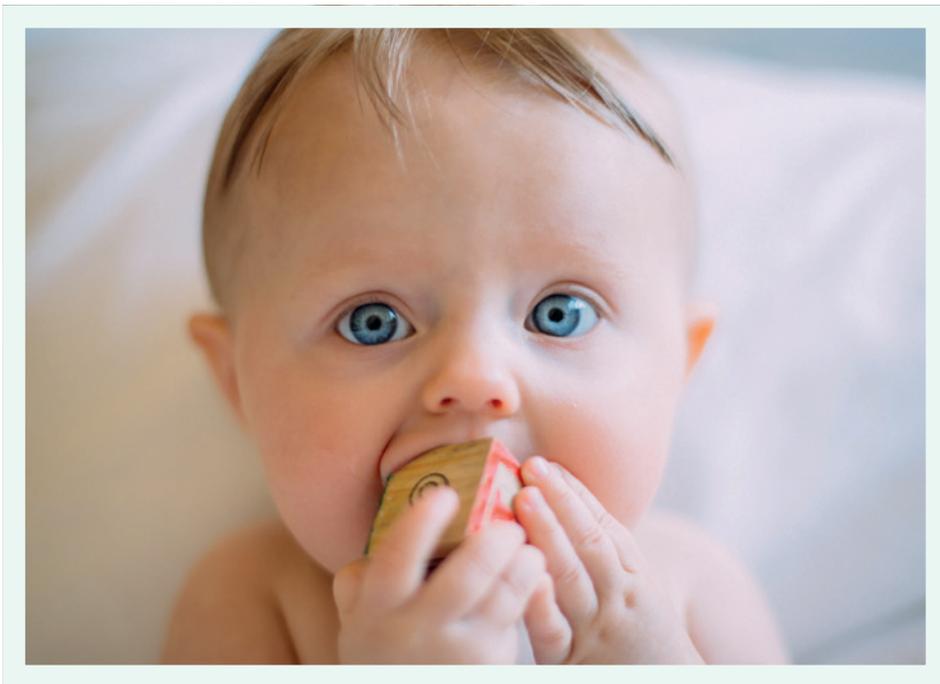
Sagt Marilyn zu Albert: „Wäre es nicht wundervoll, wenn wir ein Kind hätten mit deiner Intelligenz und meiner Schönheit?“ Albert erwidert: „Wäre toll, aber was machen wir, wenn es andersherum kommt?“ Diese Unterhaltung zwischen dem Fotomodell Marilyn Monroe (1926-1962) und dem Physiker Albert Einstein (1879-1955) hat wahrscheinlich niemals stattgefunden. Doch der alte Kalauer macht eines deutlich: Die Regeln der Vererbung sind komplex, und die Faustregel: „Wie die Mutter so die Tochter, wie der Vater so der Sohn“, trifft nicht immer ins Schwarze. Während jedes Kind eine einzigartige Kombination von väterlichen und mütterlichen Genen ist, kann doch niemand mit Sicherheit vorhersagen, welche Merkmale ein Kind von welchem Elternteil in die Wiege gelegt bekommt.

**„Das wichtigste Zimmer im Leben
lässt sich weder verleugnen
noch vortäuschen – die Kinderstube.“**

Oliver Hassencamp (1921-1988),
deutscher Kabarettist

In Rumänien nennt man „Kinder“ *copii*, zu Deutsch: „Kopien“. Tatsächlich ist jeder Mensch eine „Kopie“ derer, denen er sein Leben verdankt – wenn auch keine identische Kopie. Dieses Prinzip wird bereits auf den ersten Seiten der Bibel deutlich. „Gott schuf den Menschen nach seinem Bild“, heißt es in 1. Mose 1,27. Diese „Gott-Ähnlichkeit“ des Menschen beinhaltet u. a. die Fähigkeit, an der Erschaffung neuen Lebens mitzuwirken, d. h. neue „Bilder“ anzufertigen. Und so lesen wir wenig später von Adam, wie er zusammen mit seiner Frau einen Sohn zeugt, „ihm ähnlich, nach seinem Bild“ (1Mo 5,3).

Sobald die ersten Babyfotos die Runde machen, beginnen daher schon die Spekulationen, wem ein Neugeborenes denn besonders ähnlich sieht: „Der Mama wie aus dem Gesicht geschnitten!“, stellt eine Oma auf den ersten Blick fest; und ein Onkel behauptet beharrlich, das Baby habe die Ohren des Vaters geerbt. Doch der Einfluss der Eltern hört mit der erblichen Weitergabe körperlicher Eigenschaften nicht auf. Auch in den darauffolgenden Jahren färben sie mit ihrem Charakter, ihren



Überzeugungen und Verhaltensweisen auf ihr Kind ab. Zugegeben: Jeder Mensch hat die Möglichkeit, Dinge anders zu machen als seine Eltern. Und doch spielt die „Kinderstube“ eine entscheidende Rolle beim Heranreifen eines Menschen. Der Volksmund kommt daher zu dem Schluss: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.“

Um diesen „Stamm“ geht es im ersten Kapitel.

Deine Familie

Nenne die Namen der Eltern deiner Mutter.

Welche Erinnerung hast du an sie?

Wie hießen die Eltern deines Vaters?

Welche Erinnerung hast du an sie?



Nenne den Namen, das Geburtsdatum und den Geburtsort deiner Mutter.

Was kommt dir als Erstes in den Sinn, wenn du an deine Mutter denkst?

Wie heißt dein Vater? Wann und wo wurde er geboren?

Welche besondere Erinnerung verbindest du mit deinem Vater?



Nenne die Namen deiner Geschwister und das Jahr ihrer Geburt.

Welchen Beruf hatte dein Vater, welchen deine Mutter?

Welchen Lebensstandard hattet ihr als Familie? Was konntet ihr euch leisten, was nicht?



Deine Geburt

Wann und wo bist du zur Welt gekommen?

Wie lautet dein vollständiger Name? Weshalb hast du ihn erhalten?

Gibt es eine interessante Geschichte im Zusammenhang mit deiner Geburt?

Was war gerade in der Welt los, als du geboren wurdest?



Dein Zuhause



An welchen Orten hast du gewohnt, solange du noch bei deinen Eltern gelebt hast? Versuche, dich an die Adressen zu erinnern.

Beschreibe die Wohnung oder das Haus, in dem du den größten Teil deiner Kindheit verbracht hast.

Welche Autos habt ihr im Laufe der Jahre als Familie besessen?

Wohin seid ihr zum Einkaufen gegangen? Wohin zum Arzt?

Hattet ihr oft Gäste? An welche kannst du dich erinnern?

Welche Rolle spielten damals Religion und Glaube in eurer Familie?



Die Kindheit
ist ein Augenblick Gottes.



Achim von Arnim (1781-1831),
deutscher Dichter

In den Kinderschuh

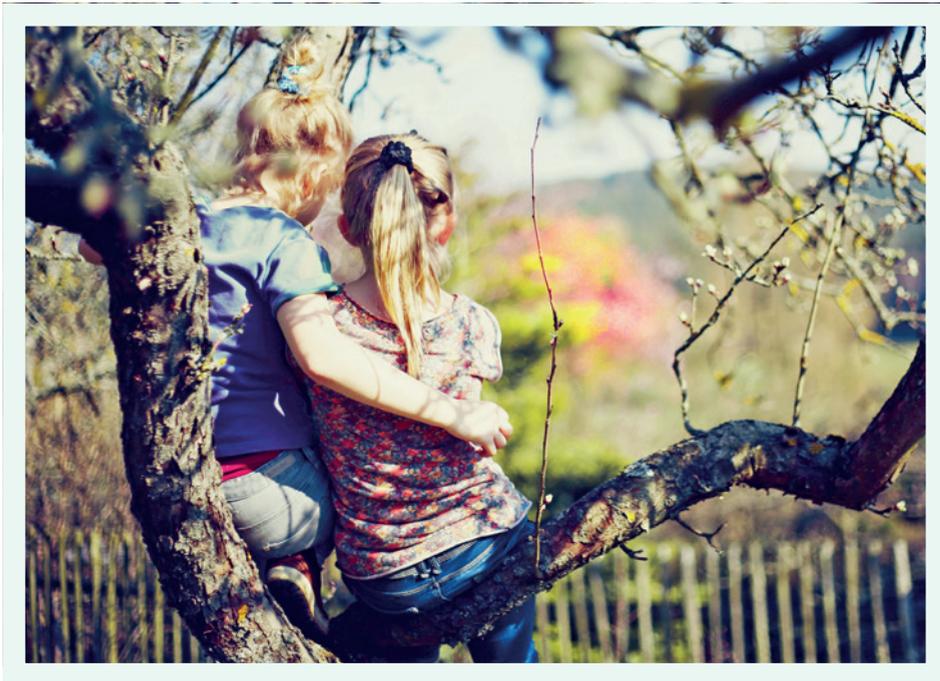
Das Foto zeigt einen Mann Anfang dreißig im kurzärmeligen Hemd. Er sitzt auf einem Stein inmitten einer Waldlichtung und strahlt in die Kamera: mein Vater. Neben ihm sitzt auf einem anderen Stein ein Junge, etwa drei Jahre alt, mit einem Wurstbrot in der Hand. Auch er lächelt. Ja, der mit der hellblauen, kurzen Hose und dem gelb gestreiften Frottee-Shirt: Das bin ich. Wer das Bild gemacht hat? Sehr wahrscheinlich meine Mutter. Es entstand während einer Rast bei „den Steinen“, einem Haufen Felsbrocken, wie sie in unserer Gegend bei Baggerarbeiten zu Tage treten. Keine Ahnung, wer sie dort mitten im Wald hingelegt hat. Uns jedenfalls dienten sie als Ausflugsziel, nur wenige Kilometer vom Dorf entfernt und leicht mit dem Rad zu erreichen. Im Sommer, wenn mein Vater Feierabend hatte, oder am Wochenende. Es war eine kleine Tradition. Ein Stück heile Welt. Eine Momentaufnahme, sicher. Wie in jeder Familie gab es auch bei uns Situationen, die weniger harmonisch abliefen. Aber eine Aufnahme, die symbolisch für meine Kindheit steht: von den Eltern versorgt, behütet und geliebt; geborgen in ihrer Obhut.

**„Wenn du einen Ort deiner Kindheit besuchst,
merkst du bald, dass es nicht der Ort war,
nach dem du dich gesehnt hast, sondern deine Kindheit.“**

Autor unbekannt



„Geborgen“ war auch der Zustand der Menschheit in ihren Kinderschuhen: „Gott, der HERR, pflanzte einen Garten in Eden im Osten, und er setzte dorthin den Menschen, den er gebildet hatte“ (1Mo 2,8). Dort war er versorgt, behütet und geliebt, bis er sich dazu entschloss, das Gebot seines Schöpfers zu übertreten (vgl. 1Mo 3). Seitdem ist Geborgenheit Mangelware in unserer Welt – oft sogar im Elternhaus.



Ob du deine Kindheit nun positiv in Erinnerung hast oder nicht: Sie ist Teil deiner Geschichte und hat dich zu dem Menschen gemacht, der du heute bist. Es lohnt sich also, sich damit auseinanderzusetzen. Solltest du allerdings versuchen, dich an Erlebnisse vor deinem vierten Lebensjahr zu erinnern, wird dir wahrscheinlich nicht allzu viel einfallen. Denn während wir uns oft Jahrzehnte später noch an eine langweilige Unterrichtsstunde in der 5. Klasse erinnern können, scheint all das, was in den ersten drei Lebensjahren passiert ist, für immer von unserer „Festplatte“ verschwunden zu sein – ein Phänomen, das man Kindheitsamnesie nennt.

Aber keine Sorge: So weit zurück in die Vergangenheit soll es in diesem Kapitel gar nicht gehen ...

Haus und Hof

Hattest du als Kind dein eigenes Zimmer? Wie sah es aus?

Was gab es morgens, mittags und abends zu essen? Was hast du besonders gern gemocht? Was hat dir überhaupt nicht geschmeckt?

Auf welche Weise musstest du zu Hause mithelfen?



Von welchem Alter an hast du Taschengeld bekommen?
Was hast du damit gemacht?

Welche Rolle spielte der Fernseher in eurer Familie?
An welche Sendungen kannst du dich noch erinnern?

Hattet ihr Haustiere? Welche? Versuche, dich an ihre Namen zu erinnern.

Mit welchen deiner Geschwister hast du dich als Kind am besten verstanden?

Worüber habt ihr euch als Kinder am meisten gestritten?

Was war deinen Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder wichtig?
Welche ihrer Grundsätze findest du gut? Was hast du bei deinen eigenen Kindern anders gemacht?

Feste und Traditionen

Wie habt ihr als Familie das Weihnachtsfest begangen?

Wie hast du deine Geburtstage gefeiert?

An welche besonderen Geschenke aus deiner Kindheit kannst du dich noch erinnern?

Was hast du dir immer gewünscht, aber nie bekommen?



Wie habt ihr die Wochenenden verbracht?

*An welche Reisen mit deiner Familie kannst du dich erinnern?
Erzähle von einem Urlaubserlebnis, das sich dir besonders eingepägt hat.*

Welche Familientraditionen würdest du gerne an die nächste Generation weitergeben? Welche nicht?



Grid of dotted lines for writing on page 37.

Lernen und Verstehen



In welchem Alter konntest du ohne Stützräder Fahrradfahren?

Wann und wo hast du Schwimmen gelernt?

Welche Handarbeiten haben dir Spaß gemacht? Erzähle mir von einigen „Projekten“!

Welche Musikinstrumente hast du gelernt?

Erinnere dich an eine Sache, die du von deiner Mutter gelernt hast.

Welche Dinge hat dir dein Vater beigebracht?

Warst du im Kindergarten? Welche Erinnerungen hast du daran?

Wie alt warst du, als du zur Schule gekommen bist?



Wie hieß deine erste Schule? Wie bist du dorthin gekommen?

Wie hieß dein erster Lehrer? Hast du ihn gemocht?

Wie viele Kinder waren in deiner Klasse? An welche kannst du dich noch erinnern?

Was war in der Grundschule dein Lieblingsfach?

Welche Berufswünsche hattest du als Kind?



Spass und Spiel

Hattest du ein Lieblingsstofftier?

Womit hast du als Kind am liebsten gespielt?

Was für Bücher hast du als Kind gelesen? Nenne Beispiele.

Welche Freunde oder Freundinnen hattest du als Kind?

Wann und wo habt ihr euch getroffen?



Dies und jenes



Wovor hattest du als Kind Angst?

Was haben dir deine Eltern über Gott erzählt? Welche Vorstellung hattest du von ihm?

Hast du als Kind zu Gott gebetet? Was hast du zu ihm gesagt?

Hast du als Kind einmal im Krankenhaus gelegen? Was war der Grund?

Was ist deine liebste Erinnerung an deine Kindheit? Was die traurigste?

Welche Erinnerungsstücke hast du aus deiner Kindheit aufbewahrt? Was verbindest du damit?

Wie beurteilst du im Rückblick deine Kindheit?
(glücklich: 10 Punkte; unglücklich: 1 Punkt)

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

unglücklich

glücklich

